

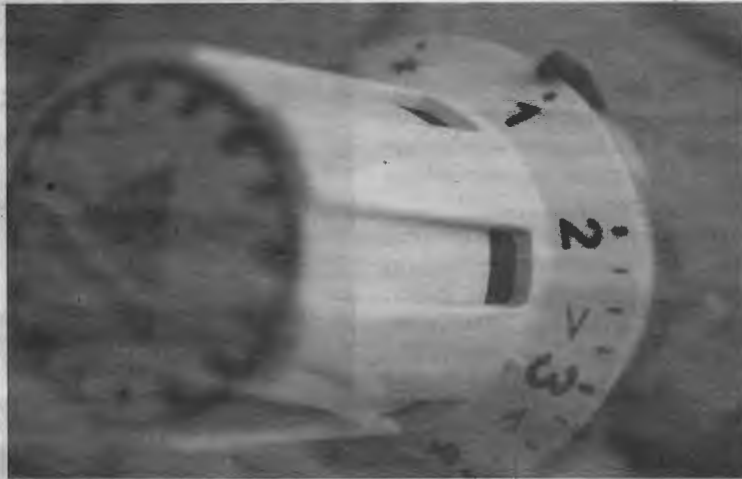
# Kalte Fernwärme: Nußdorfer wirbt für „unterschätzte Lösung“

Die Energiepreise sind hoch, Alternativen gefragt. Alois Zimmermann aus Nußdorf propagiert darum ein Heizsystem, das noch wenig bekannt ist: die Kalte Fernwärme.

**Nußdorf.** Alois Zimmermann weiß, wovon er spricht. Er hat als Entwicklungsingenieur bei Heidenhain in Traunreut gearbeitet und als Experte für erneuerbare Energien bei Aigner in Fridolfing. Heute ist er Rentner. Was er davon hat, die Kalte Fernwärme bekannt zu machen? „Ich bin Idealist“, erklärt der Nußdorfer. Schon in den späten Nullerjahren erstellte er eine Internetseite, auf der er das Heizsystem im Detail erläutert. Bis heute kontaktiert der 70-Jährige immer wieder Akteure aus Wirtschaft, Politik und Medien, um die „unterschätzte Lösung“ zu propagieren.

Dass es eine Energiewende weg von fossilen und nuklearen hin zu erneuerbaren Quellen braucht, ist kaum strittig. Doch es gibt kontroverse Ansichten darüber, wie der Weg dorthin verlaufen soll. Vor allem in unserer Gegend setzen viele auf regionales Holz als Wärmequelle. Zimmermann befürwortet das, schickt aber vorneweg: „Wir müssen weg von Einzelheizungen, hin zu Wärmenetzen.“

Der Biomassehof Achenal in Grassau ist einer der Pioniere in diesem Bereich. Er betreibt mehrere Heizwerke mit angeschlossenem Wärmenetz und betreut kommunale Fernwärmenetze.



Die Kalte Fernwärme ist eine Wärmeversorgung mit sehr niedrigen Temperaturen. Wärmepumpen in den angeschlossenen Gebäuden heben das Niveau auf Heiztemperatur.

BILD: PIXABAY

Alois Zimmermann denkt noch einen Schritt weiter und erkennt zwei Haken am regionalen Fernwärmesystem. Da ist zum einen die Endlichkeit des Rohstoffes Holz. „Die Heizwerke, die jetzt in Betrieb sind, verbrauchen schon das Holz, das in der Region dafür zur Verfügung steht“, sagt der Nußdorfer. Trotzdem befänden sich weitere Holzheizwerke in Planung. „Das wird dazu führen, dass wir in zehn oder 20 Jahren Holz aus Russland oder sonst woher ankarren müssen.“

Der zweite Haken: (zu) lange Fernwärmeleitungen. Wenn das

angeschlossene Gebäude weit vom Heizwerk entfernt liegt, dann ist der Wärmeverlust groß. „In Ortskernen, wo man viel Wärme auf engem Raum benötigt, ist

BILD: PETER VOLK

„Der endliche Rohstoff Holz lässt sich so einsparen.“

Alois Zimmermann, Rentner

so ein Fernwärmenetz sinnvoll, denn da halten sich die Wärmeverluste mit 20 bis 30 Prozent in Grenzen.“ Je weiter man aber in die Peripherie vordringen würde, desto mehr würden die Verluste steigen.

Die Lösung liegt für den Nußdorfer in der Kalten Fernwärme. Der Trick dabei: Das Heizwerk versorgt die angeschlossenen Gebäude mit „Kaltwasser“ – Wasser, das zehn bis 15 Grad warm ist. Mit einer Wärmepumpe erzeugt der Kunde dann die Temperatur, die er gerade braucht. „Die Verluste sind dann minimal“, erläutert Alois Zimmermann. Ein weiteres Plus: Für dieses System lässt sich

auch Abwärme nutzen, die sonst für nichts zu gebrauchen wäre – zum Beispiel von Klimaanlage, Biogasanlagen, Bäckereien, Molkereien, Eishallen oder Krematorien. „Die Abluft würde zusätzliche Wärme ins System bringen und zur Folge haben, dass sich weiter Holz einsparen lässt.“

Schon in den 1990er-Jahren machte das nordrhein-westfälische Spenge vor, dass das Heizsystem funktioniert; die Kleinstadt versorgt bis heute ein circa acht Hektar großes Wohngebiet mit Kalter Fernwärme. Alois Zimmermanns Fazit für unsere Region lautet: „Die regionale Energiequelle Holz reicht aus, wenn man sie mit allen Formen von Umweltenergie und ‚Sowieso-Energie‘ – also Abwärme – sinnvoll kombiniert.“

Hallo Nachbar! hat bei Hubert Zaiser vom Biomassehof Achenal nachgefragt, ob das verfügbare Holz tatsächlich knapp werden würde, wenn eine größere Zahl weiterer Heizwerke neu hinzukäme. „Wenn wirklich jede Gemeinde ein Holzheizwerk bauen würde, dann könnte es regional zu Engpässen kommen“, so die Einschätzung des Fachmanns. In der Praxis sei es aber ohnehin so, dass sich nicht überall ein Heizwerk realisieren lasse.

Ob er Kalte Fernwärme für eine gute Alternative hält? „Grundsätzlich ist das keine schlechte Idee“, sagt Zaiser, weist aber darauf hin, dass sich durch das Heizsystem zwar Holz einsparen lasse, es aber Strom für den Betrieb der Wärmepumpen brauche. „Und Abwärme können wir theoretisch auch in unsere Fernwärmenetze einspielen.“

Zaisers Fazit: „Man muss sich immer den Einzelfall anschauen. So etwas wie eine goldene Lösung gibt es nicht.“

Sandra Schwaiger-Pöllner

SCHREINEREI  
**Kraller**  
IHR TREPPENSPEZIALIST

Treppenbau & Renovierung

- ✓ Planung und Fertigung hochwertiger Treppen: klassisch, modern oder platzsparend
- ✓ Renovierung alter Treppen

T +49 8686 1222 | info@kraller-treppen.de  
www.kraller-treppen.de

